

AUF DEN SPUREN DER MEROITISCHEN KULTUR
ARCHÄOLOGISCHE EXPEDITIONEN DER
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT

TEIL IV:

1961 – DIE 2. KAMPAGNE IN MUSAWWARAT ES SUFRA¹⁾

MUSAWWARAT, DEN 27. DEZEMBER 1960

Am Heiligabend trafen wir²⁾ diesmal in Musawwarat ein. Es war sehr heiß und wir mußten uns gegenseitig darauf aufmerksam machen, daß Weihnachtsabend ist. Ein strahlend blauer Himmel über uns, eine Steppenlandschaft in gleißender Sonne, unsere Wagen im Gelände verteilt, dazwischen mindestens 30 Männer vom Stamm der Hassaniya, die uns freudig begrüßten und sogleich auch zupackten und uns halfen, die Bagage abzuladen. Es gelang uns wirklich bis 19 Uhr, das Küchenzelt aufzustellen und unsere Betten im Freien aufzubauen, damit wir schlafen konnten. Alle packten mit an und freuten sich, daß wir wieder „nach Hause“ gekommen waren. So fühlten wir das jedenfalls.

Richtige Weihnachtsstimmung kam natürlich nicht auf. Bärbel nahm ihre Geschenke entgegen, die wir unter den ulkigen Weihnachtsbaum aus Plastik gelegt hatten. Die Weihnachtslieder konnten nicht erklingen, weil unsere Kisten aus Port Sudan noch nicht angekommen waren.

Unser Lager steht am alten Platz am Hafir. Der Graszaun trennt das Wirtschaftslager vom Wohnlager. Eigentlich soll er auch etwas die Nomaden fernhalten, damit man mal Ruhe fin-

det. Doch sie kommen mit ihren Wünschen hereinspaziert, lachen uns freundlich an und begrüßen uns immer so herzlich, daß es uns schwerfällt, sie wegzuschicken. Meist geht es um Medizin wegen irgendwelcher Leiden. Wir haben diesmal eine Rot-Kreuz-Station vom Präsidium in Dresden mitbekommen und halten hier „Poliklinik“ für Erste-Hilfe-Fälle. Sie wird von den Nomaden begeistert angenommen. Morgen wollen uns zwei Deutsche aus der DDR besuchen, die mit Mopeds auf einer Weltreise unterwegs sind. Wir haben die beiden netten Jungen mit langen Vollbärten schon in Khartoum kennengelernt. Sie werden mit uns Silvester feiern.

Wir haben einen neuen Koch, Omar, der gut ist und die Speisen auch sehr hübsch garniert anrichtet. Natürlich sind auch Said, Zakaria, Adam und Severino da, der angezogen wie ein Paradiesvogel bei uns eintraf: Gelbe Hose, blaues Hemd, roter Schlips! Ibrahim und Ali sind wieder gekommen, nur unser Mohammed konnte nicht auf uns warten und hat eine andere Arbeit angenommen. Schade. Er war so ein tüchtiger und netter Kerl. Als Rais arbeiten bei uns wieder Mohammed Ahmed Babikr, Mohammed Fadlalmula, Saddik Saad und Fadlallah Ali. Nur Ebeid Allah fehlt noch. Er ist mit den Kamelen in Ed Damer und wird wohl morgen kommen. Er hat einige seiner Leute geschickt.

MUSAWWARAT, DEN 4. JANUAR 1961

Wir arbeiten mit 85 Arbeitern, eingeteilt in acht Arbeitsgruppen, auf der Grabung an vier verschiedenen Stellen gleichzeitig. Es soll auch bald bei der KLEINEN ANLAGE losgehen, und dann werden wir mehr als 100 Arbeiter beschäftigen. Hoffentlich ist uns der Apedemak von Musaw-

1) Nachtrag zu Teil II (MittSAG 3: 38ff): An der 1. Kampagne hatten außer den in Anm. 2 Genannten auch Karl-Heinz Priese, Berlin und Dr. Günter Viète, Freiberg/Sa. teilgenommen.

2) Die Teilnehmer der 2. Kampagne waren: Prof. Dr. Fritz Hintze, Leiter; Dr. Ursula Hintze, Prof. Dr. Karl-Heinz Otto, Dr. Gisela Buschendorf-Otto, Dr. Wolfhart Westendorf, Friedrich Hinkel. Außerdem war Barbara (Bärbel) Hintze, Tochter von U. und F. Hintze, mit in Musawwarat.

warat noch immer freundlich gesonnen. Wir haben einige Gräber begonnen freizulegen und sind gespannt, weil man gerade durch Grabbeigaben viele Aufschlüsse über Zeit und Kultur bekommen kann.

Bärbel ist gewissermaßen zur Landwirtschaft übergegangen und kümmert sich um ihre sechs Hühner und zwei Hammel. Sie gibt ihnen Futter und Wasser. Die Tiere haben sich so an sie gewöhnt, daß der eine Hammel immer wie ein Hund hinter ihr herläuft. Heute hat mich Sheikh Ahmed ed Dali gefragt, ob er ihr auch einen Hammel schenken darf. Sie war begeistert und sagte *kwois* (okay). Sie spricht etwas Arabisch und Englisch und führt – genau wie ich – ein Wörterbuch bei sich, das sie selbst schreibt. Dabei lernt sie prima.

MUSAWWARAT, DEN 10. JANUAR 1961

Heute ist nun schon der 12. Grabungstag. Zur Zeit arbeiten wir an der KLEINEN ANLAGE. Im Lager werden wir immer komfortabler. Seit heute hat jeder einen Schrank. Sie sind ganz einfach, doch machen sie die Zelte wohnlicher. Das war aber auch nötig, denn dieses Kramen in Kisten und Koffern, wo das immer zu unterst liegt, was man gerade sucht, macht nervös. So habe ich neulich kurz entschlossen beim Tischler in Shendi die Schränke, einen weiteren Eßtisch und für jeden einen Hocker bestellt. Diese Tischler sollten wir mal mit nach Hause bringen. Das Tempo kennt man bei uns nicht. Ruck, zuck ist alles fertig!

Unsere Seefrachtboxen sind immer noch nicht angekommen, obwohl wir schon „hohe Herren“ bemüht haben. Auch der General der Nordtruppen hat sich für uns verwendet. Doch wir erhielten gerade ein Telegramm aus Port Sudan, daß der Zoll unsere Boxen nicht herausrücken will, weil irgendein Formular noch nicht ausgefüllt wurde. Und da erschien der General zusammen mit dem Oberrichter der Provinz und dem Chef des Krankenhauses von Shendi bei uns im Lager. Sie nahmen sich unserer Not an. Der General telefonierte mit Khartoum, der Erziehungsminister wurde persönlich mit der Sache betraut. Der Chef der Altertümerverwaltung sollte das Formular für uns ausfüllen. Der General gab den Befehl, die Boxen, ohne daß das Eintreffen des Formulars abgewartet wurde, sofort abzufertigen und zu verladen. In den nächsten zwei Tagen sollen sie dann eintreffen.

Genau einen Tag nachdem wir von Khartoum abgefahren sind, ist die Frau von unserem Koch Omar gestorben. Er ist sofort wieder nach Khartoum gefahren, um sich um die Kinder zu kümmern. Doch jetzt ist er wieder hier und macht seine Arbeit tüchtig und freundlich. Weniger tüchtig ist Severino. Aber die Erfahrung haben wir ja schon gemacht. Sein Elan ließ bald nach, nachdem es ihm besser ging.

Bärbel hat jetzt sechs Hammel, die sie mit Unterstützung von Hassan versorgt und auf die „Weide“ führt. Einige haben Namen. Der eine heißt Amon, weil er schon Hörner hat, der andere Cäsar, weil er als dritter kam und C der dritte Buchstabe im Alphabet ist. Der kleinste heißt Murkel und ein anderer hübscher Brauner heißt Bobby, weil er Bärbel wie ein Hund hinterher rennt und unser Hund in Babelsberg Bobby heißt. Wir müssen ihn schon anbinden, weil sie keinen Schritt ohne ihn machen kann. Der Hühnerhof ist auf neun Stück angewachsen. Alle Tiere wurden ihr geschenkt, und ich fürchte, es werden noch mehr, denn keiner will sich lumpen lassen. Morgen werden wir einen Hammel schlachten, natürlich den neuesten, an den wir uns noch nicht gewöhnt haben. Bärbel meint, sie will von allen die Felle haben und sie ausgestopft mit nach Hause nehmen, weil ihr klar ist, daß sie sie nicht lebend mitnehmen kann. Doch auch das wird nicht möglich sein, denn sie geben hier die Felle nicht richtig.

Es ist abends und ich schreibe nun schon einige Zeit. Aus stockdunkler Nacht – der Mond ist noch nicht aufgegangen – leuchten hell die Dreiecke der Zelte hervor. Ich sitze vor dem Zelt unterm Überdach am kleinen Tisch und schreibe Schreibmaschine. Vor mir steht eine Flasche Turiner Wermout, etwas Käse-Salzgebäck, eine Taschenlampe und ausreichend Briefpapier. Im Zelt sitzt Fritz und schreibt. Eine Flasche Whisky nicht weit von seiner rechten Hand. Die neuen Schränke vermitteln einen anheimelnden Eindruck. Aus dem Fotohaus fällt noch ein Lichtstrahl. Alles ist still. Nur die Petromaxlampe rauscht vertraut.

MUSAWWARAT, DEN 17. JANUAR 1961

Unsere Seefrachtboxen liegen nach wie vor in Port Sudan. Auch die guten Verbindungen zum Oberkommandierenden haben nichts geholfen. Erst die Formulare! Für meine Arbeit wäre das Stromaggregat sehr wichtig. So kann ich die vie-

len Filme nur entwickeln und keine Abzüge machen. Bleibt dann alles liegen für zuhause.

Die Arbeit geht gut voran. So einen Knüller wie im vorigen Jahr haben wir noch nicht gefunden. Aber die Spannung, was der nächste Spatenstich wohl bringen wird, bleibt. Auf der anderen Seite des Tals, wo wir ein meroitisches Grab fanden, ist jetzt statt der erwarteten Grabkammer ein Gebäude zum Vorschein gekommen, das vom Sand völlig bedeckt war und aus altmeroitischer Zeit stammt. Wir denken, daß vielleicht dort, wo wir jetzt unsere Zelte aufgeschlagen haben, die Stadt begraben liegt. Wir müssen in diesem Jahr ungeheure Mengen von Sand bewegen und die Leute laufen am Tag viele Kilometer, um den Schutt möglichst weit entfernt niederzuschütten, damit wir nicht etwa den Schutt noch einmal bewegen müssen, wie es uns beim Löwentempel ergangen ist.

MUSAWWARAT, DEN 4. FEBRUAR 1961

Bärbel ist ganz glücklich hier. Sie ist in der Leutero *rokuba* zum Essen, wo sie alle um eine Schüssel herum auf der Erde hocken. Das gefällt ihr. Sie ist auch eine tüchtige Eselreiterin geworden. Sie reitet ganz zünftig allein durch die Gegend. Die Leute sagen, daß sie auf dem Esel aussieht wie eine Sudanerin. Sie hat viel mit ihrer „Landwirtschaft“ zu tun. Auch die beiden Tauben sind ordentlich gewachsen und sehr zutraulich zu ihr. Sie wohnen mit in ihrem Zelt. Das Huhn dagegen gluckt in der Küche und brütet Kücken aus.

MUSAWWARAT, DEN 12. FEBRUAR 1961

Heute ist das erste Kücken geschlüpft und es werden noch mehr erwartet. Ein Drama spielte sich ab, als wir die neuen Fliegenfänger auch in Bärbels Zelt hängten und das Taubenmännchen sich im Fliegenfänger verfang. Es mußte eine Menge Federn lassen. Ich habe Bärbel noch nie so bitterlich weinen sehen. Wir haben ihn mit lauwarmem Seifenwasser gewaschen, doch fliegen kann er nun erst einmal nicht mehr.

Frau Otto hatte ein nettes Erlebnis mit Sheikh Ahmed ed Dali. Er sagte zu ihr: „Ihr seid reiche Leute. Dein Mann hat drei Brillen“. Frau Otto: „Nein, nur zwei, eine zum Lesen und eine für die Sonne.“ Ahmed: „Ja, Du hast aber auch mehrere Brillen. Dann kannst Du mir doch eine abgeben. Ich bin arm und habe gar keine Brille.“ Frau Otto: „Ich habe nur eine Brille für die Sonne.“ Ahmed: „Ach so, Du kannst nicht lesen

und brauchst nur eine Brille.“ Interessant, welchen Schluß er zog. Er ist überhaupt ein Original.

Unsere Funde sind nicht so spektakulär. Besser sind die historischen Ergebnisse. Wir haben jetzt eine WASSERLEITUNG gefunden, die das Wasser aus dem Hafir hinaus in das Wadi leitete. Wir schließen daraus, daß die Meroiten vor 2000 Jahren hier Ackerbau betrieben haben³⁾. Die Grabungen in der KLEINEN ANLAGE, dem Gouverneurspalast, haben gute Ergebnisse gebracht. Dieser Platz ist sehr lange bewohnt worden und hat schon viele Epochen erlebt. Außerdem ist der Fund der STUCKFABRIK sehr wichtig. Wir werden bald mehr wissen über die Arbeitsweise und -methoden der Stuckherstellung. Wir haben auch einen Brennofen gefunden. Unsere Annahme, daß wir in Musawwarat keine fünf Jahre für unsere Grabungen brauchen werden, läßt sich nicht aufrecht erhalten.

Unsere Pläne, in diesem Jahr mit der GROSSEN ANLAGE zu beginnen und noch weitere Grabungen am LÖWENTEMPEL abzuschließen, mußten wir ändern. Eine stehende Rede in der Archäologie hat sich bestätigt: Man weiß zwar, wann man mit der Grabung beginnt, aber nie, wann man aufhört – es sei denn, das Geld ist alle. Um alles zu klären und auszuschöpfen, was Musawwarat an historischen Erkenntnissen zu bieten hat, dürften noch viele Jahre Grabungsarbeit nötig sein. Zumal wir nicht mit voller Kraft hier arbeiten können, denn wir müssen noch nach Nubien, um dort bei der Rettung der durch den Staudammbau bedrohten Altertümer zu helfen. Wir sind die einzige Expedition, die eine Lizenz erhalten hat, abseits des gefährdeten Gebietes zu arbeiten. Aber wir werden uns auch bald gen Norden in Bewegung setzen.

MUSAWWARAT, DEN 24. FEBRUAR 1961

Es ist Freitag, unser Feiertag. Wir haben einen wunderbaren Kamelritt durch die Gegend gemacht. Der vierstündige Ausritt führte uns in die umliegenden Wadis durch wilde, romantische Schluchten und wir fühlten uns an Karl Mays Beschreibungen der Landschaft erinnert. Erstaunlich, daß er nie in seinem Leben so einen Ritt gemacht hat und doch alles so genau beschreiben konnte. Unsere Kamele werden nicht mehr geführt. Wir reiten sie schon alleine.

3) [Später stellte sich heraus, daß die Wasserleitung aus nachmeroitischer Zeit stammt.]

Bärbel ritt ihr Kamel, als hätte sie das schon immer gemacht.

Es ist es schon spät. Wir haben eine Vorführung von Filmen der Butana-Expedition gemacht. Die Nomaden sind ein dankbares Publikum. Sie freuen sich, wenn sie ihre Leute und ihre Gegend im Film sehen.

MUSAWWARAT, DEN 3. MÄRZ 1961

Wir haben in diesem Jahr wieder an mehreren Objekten gleichzeitig gearbeitet. Frau Otto wurde nach „Sibirien“ verbannt. So wurde ihr Grabungsplatz am SÜDTEMPEL⁴⁾ von uns genannt, weil er am weitesten von den anderen entfernt ist. Ein Steinhäufen neben dem im vorigen Jahr geöffneten STATUENTEMPEL hielten wir für ein Grab, das wir nun öffnen wollten.

Um den LÖWENTEMPEL herum wurden noch einmal Schnitte angelegt, um die Frage der Umfassungsmauer zu klären. Wir begannen die Steinlage vor dem Löwentempel, die wir für ein Grab ansahen, auszugraben. Wir gruben tief und tiefer. Der Boden ist so hart wie Stein oder Zement. Es war eine Schinderarbeit für die Männer. Wir waren drei Meter tief und noch kein Anzeichen eines Grabes oder einer Grabkammer. Die Aktion blieb ohne Ergebnis.

Fritz hat inzwischen mit der Ausgrabung des KIOSKS⁵⁾ begonnen. Er dachte, es würde eine Woche dauern. Doch dann kamen immer neue Überraschungen zutage, die mit dem Kiosk eigentlich gar nichts mehr zu tun hatten. Der Kiosk ist ein ziemlich jämmerliches Häufchen eines ehemaligen wahrscheinlich spät-meroitischen Tempelchens. Innen sind die Unterteile der erhabenen Reliefs mäßig gut erhalten herausgekommen. Alles nichts Besonderes. Doch vor dem Tempel kamen dann die Überraschungen. Zuerst einmal eine ganz regelmäßige fast quadratische Steinlage mit einem Aufbau, den man als Opferkammer eines Grabes ansehen konnte. Solche Grabtypen gibt es aus meroitischer Zeit. Also mußten wir daran gehen, dieses Grab zu öffnen. Dabei stießen wir alsbald auf allerlei merkwürdige Dinge. Ein weißer Estrich kam zum Vorschein, eine Mauerlage, die wie eine Umfassungsmauer aussah, der Grundriß eines

4) [Später als Tempel III A bezeichnet. Er stammt aus spätmeroitischer Zeit und wurde in christlicher Zeit zu einer Kirche umgebaut.]

5) [Tempel II A. Vermutlich dem einheimischen Gott Sebiameker geweiht.]

Hauses. Wir vermuteten, nun auf die Stadt gestoßen zu sein, die am Rande des Hafirs bestanden hatte. Wir nannten diesen Platz RANSDIEDLUNG, was sich auf den Rand des Hafirs bezieht.

Frau Otto beendete ihre Grabung erfolgreich. Sie machte den einzigen Gräber-Fund dieser Kampagne. Es war ein christliches Grab. Der Tote war in ein Tuch gehüllt, das am Hals mit einer Brosche zusammengehalten war. Es war eine Brosche aus Eisen, die so gearbeitet war, daß es das Monogramm MICHAEL ergibt. Dieser Fund brachte also die Bestätigung der schon im vorigen Jahr aufgestellten Theorie, daß der Südtempel bis in christliche Zeit hinein genutzt worden war, also die historische Tiefe der Besiedlung des Tales sicher von 300 v. u. Z. bis 800 n. u. Z. anzusetzen ist. Sonst gab es in dem Grab keine Beigaben. Das Skelett zerfiel fast völlig. Es war sehr groß, ca. 1.80 m. Nur einige Schädel- und Langknochen haben wir gerettet und werden sie zur anthropologischen Untersuchung mitnehmen.

Wir arbeiten nun mit 130 Männern, die in 9 Arbeitsgruppen eingeteilt sind. Die Schnitte am Hafirwall machten viel Arbeit und führten sehr bald zur Entdeckung einer sorgfältig errichteten schmalen Rinne, die zuerst als Gang angesehen wurde, der aus der „Festung“ führte. Die riesigen Wälle des Hafirs können unmöglich allein der Stauung des Regenwassers gedient haben. Außerdem sind die Dellen in der Umwallung unverständlich. Da würde das Wasser herauslaufen. Wozu dann an anderer Stelle so hoch bauen? Durch diese Überlegungen kamen wir zu der Auffassung, daß es sich bei der hohen Umwallung um einen Schutzwall handeln muß. Die Schnitte ergaben, daß die Wälle nur geschütet und nicht gebaut sind. Aber der „Gang“ erwies sich schließlich als Wasserleitung. Die Steinlagen führen weit hinein ins Wadi. Wenn wir beim Essen zusammen sitzen, stellen wir so unsere Vermutungen über die Ergebnisse der Grabungen an: Ist das etwa ein Geheimgang zur GROSSEN ANLAGE? Führt sie zu einem geheimen Brunnen? Aber schließlich führten die weiteren Grabungen zu dem eindeutigen Ergebnis, daß es sich um einen Bewässerungsgraben handelt, der im Hafir gestautes Regenwasser auf die Felder der Meroiten geleitet hat. Zu jener Zeit also, die wir noch nicht datieren können, wurde in diesem Tal Ackerbau betrieben. Das ist eine wichtige und interessante neue Erkenntnis über die Geschichte des Ortes und des meroitischen Reiches.

Bei der RANSDIEDLUNG ging es auch weiter. Karl-Heinz Otto glaubte einen Palast gefunden zu haben, denn in dem weißen Estrich zeigten sich regelmäßig angeordnete Gruben, in die er Säulen hingestellt sich dachte. Die Säulen aber fehlten. Nach und nach klärte sich auch das. Wir hatten leider nicht die Siedlung, dafür aber einen meroitischen WERKPLATZ gefunden. Bisher auch etwas Einmaliges. Auf dem WERKPLATZ wurde der wunderbare Stuck hergestellt, der sich zum Teil noch an den Reliefs des LÖWENTEMPELS befindet, der auch am DREIKOPF und in der KLEINEN ANLAGE zu finden war.

Ja, die KLEINE ANLAGE. Da ist die Arbeit flott vorangegangen. Was Fritz mit einigen Schnitten zur Grundrißklärung schnell erledigen wollte, hat nun diese 2. Kampagne völlig ausgefüllt. Der Schutthaufen hat sich als GOUVERNEURSPALAST entpuppt. Immer wieder kamen neue Mauerzüge, neue Reihen von Gullas (Wassertongefäße) zum Vorschein. Immer wieder mußten neue Schnitte angelegt werden, denn immer wieder zeigte sich, daß es ein weiteres Niveau gibt, daß Schicht über Schicht liegt, daß das Gebäude immer wieder umgebaut, erweitert und verändert wurde. Und als wir schließlich glaubten, ganz unten angekommen zu sein und nur zur

endgültigen Klärung der Fundamentlage einige Schnitte machten, kamen noch einmal Mauerzüge zum Vorschein. Noch ein Gebäude unter diesem aus noch früherer Zeit. Und Scherben über Scherben. Westendorf ließ draußen vor dem Komplex ein großes Feld mit schachbrettartig angelegten Unterabteilungen anlegen. Es waren hunderte, denn jede Fundschicht, jeder Raum, jeder Schnitt, in dem eine Scherbe, ein Teller, ein Gefäß, Knochen oder Ähnliches gefunden wurde, mußten für sich aufbewahrt werden, damit die Bearbeitung nachher richtig erfolgen kann. Karl-Heinz und Gisela Otto sitzen an der Katalogisierung, Beschreibung und Ordnung dieser Scherbenberge. Bis gestern hatte er 129 Fundstellen der KLEINEN ANLAGE bearbeitet, was sicher nicht einmal die Hälfte ist.

Vor dem LÖWENTEMPEL hatten wir das sogenannte RUNDGRAB freizulegen begonnen. Es kam da in der Mitte eine ebenfalls kreisrunde, graue, schalenartige Verfärbung zum Vorschein und im Rand der Steinlage eine Art Wassereinlaß. Was kann das sein? Es ist noch unklar. Vielleicht war es ein Ort für sakrale Handlungen? Wir wissen es nicht. Vielleicht finden wir in der Literatur etwas Ähnliches beschrieben, dann gehen wir noch einmal ran.



Die Grabungsmannschaft 1960/1961 (v.l.n.r.): Hassan, Said, Ahmed-Babiker, Fadallah Ali, Karl-Heinz Otto, Gisela Otto, Fritz Hintze, Ursula Hintze, Bärbel Hintze, Wolfhart Westendorf, Omar, Friedrich Hinkel, Adam, Ali, Zakaria, Severino, Mohammed

Jeden Abend nach dem Abendessen wird das Grabungstagebuch geschrieben. In diesem Jahr gleich dreifach, so daß wir alle 14 Tage dem Commissioner for Archaeology in Khartoum eine Durchschrift schicken können, der wir dann eine Zusammenfassung in Englisch beifügen. Bei jedem Objekt wird an der Grabung selbst ein Objekt-Tagebuch geführt, wo gleich an Ort und Stelle jeder Fund, jedes Ereignis, jeder neue Schnitt usw. eingetragen wird. Auch Ideen und Gedanken werden festgehalten. Oft bewähren sich solche Einfälle dann nicht. Doch das macht nichts. Man kann nie wissen, was später bei der Bearbeitung noch für Theorien auftauchen und was noch von großer Wichtigkeit sein wird. Darum auch die genaue Aufzeichnung jeder noch so kleinen Beobachtung während der Arbeit.

Wir haben einen guten Stamm von Grabungsarbeitern, die jetzt auch schon selbständig arbeiten. Ihrer Aufmerksamkeit entgeht kaum etwas. Für die Arbeiter haben wir eine Art Ausweis angelegt, mit dem sie nachweisen können, daß sie sich schon bei Grabungen bewährt haben. Vielleicht bekommen sie dann auch bei anderen Expeditionen einen Job. Es ging alles ganz harmonisch mit ihnen. Nur einmal gab es Ärger, als wir Said Osman aus Wad Ban Naqa mit seinen Leuten eingestellt hatten. Es gab andauernd Forderungen nach Bakshish und die Rais wollten plötzlich mehr Lohn, obwohl wir ihnen schon mehr zahlten als im Vorjahr. Nachdem wir Said Osman mit seinen Leuten wieder weggeschickt haben, war der Friede wieder hergestellt.

MUSAWWARAT, DEN 17. MÄRZ 1961

Wir sind immer noch in Musawwarat. Doch haben wir bereits eine Fuhre unserer Ausrüstung nach Shendi gebracht, wo sie in einem leerstehenden Haus, das uns General Kamali zur Verfügung gestellt hat, gelagert wird. Vor zwei Wochen haben wir die Grabung beendet. Seit her sind wir mit der Aufarbeitung beschäftigt. Karl-Heinz und Gisela Otto haben sich mit den Scherben abgeplagt und zwei Bände vollgeschrieben und gezeichnet. Friedrich Hinkel, unser Architekt, hat über 100 Zeichnungen fertiggestellt und eine Unmenge von Skizzen und Maßaufnahmen angefertigt. Fritz hat mit

Westendorf 130 Latexabklatsche angefertigt. Ich habe sämtliche 1500 fotografische Aufnahmen hier entwickelt und von allen auch schon Abzüge gemacht. Das Stromaggregat kam schließlich im Februar doch noch an. So kann das Fotoarchiv so gut wie fertig mit nach Hause genommen werden. Trotzdem habe ich noch immer Aufnahmen zu machen. Kurz und gut, wir sind recht zufrieden mit unserer Arbeit und unseren Ergebnissen. Das Team hat sich gut aufeinander eingestimmt und die Arbeit geht gut voran. Am 20. März werden wir unsere Zelte abbauen und nach Shendi fahren. Wir bereiten uns auf die Fahrt in die Nubische Wüste vor. Bärbel bleibt in Khartoum in der Handelsvertretung, denn die Fahrt ist zu anstrengend und gefährlich für ein Kind.⁶⁾ •



Bärbel mit Hammel „Bobbi“

6) [Die Kampagne in Musawwarat es Sufra dauerte vom 28.12.1960 bis zum 24.3.1961. Über die Arbeiten der 1. Kampagne erschien der in MittSAG 3: 38 genannte Vorbericht.]